

# IM-Magazin

Die Informationsschrift der Inländischen Mission

1 | Winter 2025/2026



## Editorial

Weihnachten – Unterbrechung,  
die einen Neubeginn ermöglicht

## Epiphaniekollekte

Dank Ihrer Spende werden drei  
Kirchenrestaurierungen möglich

## Bibelkrimi

Wie die Bibel von Moutier-  
Grandval nach London kam

# Weihnachten – Unterbrechung, die einen Neubeginn ermöglicht

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Jahr 2025 war und ist in verschiedener Hinsicht, sei dies politisch, wirtschaftlich oder gesellschaftlich, durch Disruption und viele Zentrifugalkräfte gekennzeichnet. Es bleibt der grosse Wunsch nach Frieden, der in den letzten Jahren nicht nur in Europa, sondern an vielen weiteren Orten, oft unbemerkt, gefährdet ist. Die letzten Jahre mit Unruhe und Pandemie führten dazu, dass die Menschen erschöpfter sind als auch schon und sich eine gewisse Hoffnungslosigkeit breitmacht. Hier lohnt sich nun ein Blick auf die Kirche, wo allen Unkenrufen zum Trotz Gemeinschaft möglich ist, der Glaube gelebt wird und so gerade im zu Ende gehenden Heiligen Jahr Hoffnung aufscheint – Hoffnung, die Christinnen und Christen stärkt und trotz dunkler Tage fröhlicher stimmt.

Was hilft uns, diese Hoffnung zu fördern?

Unterbrechung des Alltags, Unterbrechung der Hoffnungslosigkeit, Unterbrechung von Gewohnheiten und Trägheit. Das Wort Unterbrechung weist uns im Weiteren auf unseren christlichen Glauben hin, denn nach Johann Baptist Metz ist Unterbrechung die wohl kürzeste Definition von Religion und Glaube. «Denn Religion und Glaube brechen die oft so geschlossene Welt des Alltäglichen und Selbstverständlichen, Zufälligen und Vorlaufigen, Lähmenden oder auch Stressigen auf und richten den Blick auf eine ‹andere› Wirklichkeit, auf die ‹Welt Gottes›. Dieser ‹anderen› Wirklichkeit können wir in unserer alltäglichen Welt begegnen, doch setzt dies einen Perspektivenwechsel voraus: Abschalten, Innehalten, Aufmerken, Schweigen ... Und eben dies geschieht vor allem im Gebet und nicht zuletzt im regelmässigen Stundengebet, das unser ‹normales› Leben unterbricht, auf Gott hin aufbricht und unseren Alltag heiligt» – so formuliert es der emeritierte Dogmatikprofessor Gisbert Greshake, der uns mit seinem kleinen Stundenbuch «Unterbrechung – Laudes Vesper Komplet in neuer Psalmenübersetzung» (EOS Verlag, Sankt Ottilien 2024) gleich ein Hilfsmittel liefert, diese Unterbrechung zu ermöglichen.

Wir dürfen uns im Hinblick auf das kommende Weihnachtsfest über die kleine Unterbrechung im Gebet auf eine grosse Unterbrechung freuen, nämlich auf das Kommen Gottes in unsere oft kalte, armselige und schwierige Welt. Die Geburt



Christi war und ist ein so grosser Unterbruch, dass wir seit diesem grundlegenden Ereignis sogar die Jahreszählung danach richten. Und dieses Fest ist wie alles christliche Gedenken nicht nur Vergangenheit, sondern wird durch die tätige Mitfeier Gegenwart, Präsenz Gottes in unserer Welt.

«Gottes Karriere nach unten», wie Gisbert Greshake das Weihnachtsgeheimnis umschreibt, die Geburt des Gottessohnes, lädt uns ein, uns auf das wirklich Wichtige des Festes zu besinnen. Wenn in der Weihnachtspräfation

gebetet wird: «Der unsichtbare Gott ist heute sichtbar als Mensch erschienen», wird deutlich, dass Weihnachten nicht etwas Vergangenes ist, sondern sich immer wieder neu ereignet. Gottes Menschwerdung ist noch gar nicht abgeschlossen, sondern will in uns und durch uns weitergehen: «Weihnachten will sich in uns ereignen» (Gisbert Greshake). Mit Weih-

nachten bindet sich Gott radikal an die Menschen und teilt all unser Leben. Es ist wohl nur der biblische Gott, «der in der Höhe wohnt und zugleich bei den Zerschlagenen und Bedrückten ist» (Jes 57, 15). Er nimmt unser Elend an, damit wir Anteil an seinem göttlichen Leben haben.

In ihrem Gastkommentar anlässlich ihres Kircheneintritts (!) stellt die emeritierte Wirtschaftsprofessorin Margrit Osterloh (Tages-Anzeiger vom 27. August 2025, S. 11) fest, dass die christliche Botschaft, dass wir den Nächsten lieben sollen wie uns selbst und dass wir insbesondere die Ärmsten und am meisten Benachteiligten unterstützen sollen, einzigartig sei. Aus dieser christlichen Liebe und Solidarität wächst Gemeinschaft. Sie fügt an: «Die Kirche ist bei uns der wichtigste, historisch gewachsene institutionelle Rahmen dafür. Institutionen sind Ordnungs- und Regelsysteme, die das Verhalten in Gemeinschaften formen und stabilisieren. Kirchliche Institutionen sind mit ihren vielen, von Kind an eingeübten Ritualen für die Sozialisation in der Solidargemeinschaft kaum ersetzbare.» Und weiter: «Spiritualität ebenso wie die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft mit gemeinsamen Wertvorstellungen führt im Durchschnitt zu einer höheren Lebenszufriedenheit und macht Menschen freundlicher und liebenswerter.»

Ich wünsche Ihnen, dass dies gerade im Advent und in den kommenden Weihnachtstagen Realität werde – in der grossen Freude auf das Ankommen Gottes in unseren Herzen!

Mit frohen Weihnachtsgrüssen, Ihr

Urban Fink-Wagner, Geschäftsführer



**IM – Inländische Mission**  
**MI – Mission Intérieure**  
**MI – Missione Interna**  
**MI – Missiun Interna**

# Die Pfarrkirche Monthey (VS)

Die Stadt Monthey weist seit 2023 mehr als 19 000 Einwohnerinnen und Einwohner auf. Sie ist Hauptort des gleichnamigen Bezirks im Chablais, der zwischen dem südlichen Ufer des Genfersees und dem Engnis von St-Maurice liegt. Die Region gehörte ursprünglich zur Abtei St-Maurice und wurde im 11. Jahrhundert vom Haus Savoyen übernommen. Nach langwierigen und komplizierten Streitigkeiten zwischen Savoyen, Bern, Genf und Wallis wurde Monthey 1536 eine Walliser Landvogtei. 1602 bewirkten savoyische Kapuziner, dass die Landvogtei Chablais nach starken reformatorischen Einflüssen wieder katholisch wurde. Monthey war jedoch trotz des Stadtrechts keine eigene Pfarrei, sondern der Pfarrei Collombey-Muraz unterstellt. Die Kapelle Saint-Didier wurde erst 1708 zur Pfarrkirche erhoben. Ein Brand und Überschwemmungen führten 1851–1855 zum Bau der heutigen Kirche. Einzig der Kirchturm der alten Kirche blieb erhalten. Ein Jahr nach der Dogmatisierung 1854 durch Papst Pius IX. wurde die neoklassizistische Basilika-Kirche mit italienischen Einflüssen der Unbefleckten Empfängnis Mariens gewidmet.



Feierlicher Einzug in die Kirche anlässlich einer Firmung.

(Fotos: zVg)

## Verzögerter Baubeginn

Bereits 1805 war klar, dass die zu kleine Pfarrkirche und das Pfarrhaus abgerissen und durch Neubauten ersetzt werden mussten. 1806 wurde das neue Pfarrhaus errichtet. Dessen Bauschulden verzögerten jedoch den Kirchenneubau. Erst 1851 konnte der Grundstein der neuen Kirche gelegt werden. 1853 musste der Kirchenbau wegen finanziellen und statischen Problemen unterbrochen werden. Anonyme Spender ermöglichten schliesslich die Weiterarbeit bis hin zur Einweihung.



Der reich ausgestattete Innenraum der Kirche.

## Aussen karg und innen reich

Von aussen gesehen macht die Basilika mit Ausnahme des Kirchenportals einen kargen Eindruck, nicht aber innen. Obwohl die Länge des Kirchenraums nicht mehr als 40 Meter aufweist, erscheint sie mit ihren fünf Kuppeln, wuchtigen Kapellen, dem Kassettengewölbe, Stuckmarmorpfeilern und Bildern als gross und reich ausgeschmückt, ergänzt durch eine Orgel der Männedorfer Firma Kuhn. 1969 wurde bei der Umsetzung der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils der Altartisch vom Hochaltar abgetrennt, er dient seither als Volksaltar – eine originelle Lösung, ohne dass der eindrückliche Hochaltar zerstört wurde.

Die über Monthey hinaus wichtige Kirche wurde letztmals 1970 restauriert, sodass nach gut 50 Jahren wiederum eine Gesamterneuerung des unter eidgenössischem und kantonalem Denkmalschutz stehenden Gotteshauses nötig ist.

## Hoher Finanzbedarf

Das ursprünglich vorgesehene Budget veranschlagte 6 Mio. Franken, was die Möglichkeiten der Pfarrei bei Weitem übersteigt. Das nun vorliegende reduzierte Budget sieht einen Aufwand von 4,1 Mio. Franken vor. Das deckt die umfassende Aussen- und Innenrestau-

rierung ab, um heutigen Ansprüchen genügen zu können. Das ganze Mauerwerk wird saniert, ebenso die Fenster, die elektrischen Installationen, das Dach und der ganze Innenraum. Sämtliche Oberflächen werden gereinigt und gestrichen, ausserdem auch das Mobiliar gesäubert und wo nötig ausgebessert.

Damit kann die Zukunft des eindrücklichen Gotteshauses gesichert und die weitere liturgische Nutzung gewährleistet werden. Die Sanierung beginnt im März 2026 und soll im Dezember 2027 abgeschlossen werden. (ufw)



Das Äussere der Kirche.

## Hilfe für die eindrückliche Marienkirche

Die Walliser Pfarrei Monthey-Choëx plant die notwendige Gesamtrestaurierung ihrer Kirche mit viel Sorgfalt und Begeisterung. Nach Beiträgen der Denkmalpflege, der Stadt Monthey sowie Dritt- und Eigenmitteln verbleibt jedoch eine Deckungslücke von 500 000 Franken. Die Epiphaniekollekte 2026 ermöglicht die notwendige Unterstützung!



Das Dach der Franziskanerkirche mit dem Klostergebäude im Hintergrund. (F: zVg)

## Die Franziskaner-kirche Freiburg ...

**Das Freiburger Franziskanerkloster ist mit seiner Kirche von ausserordentlicher Bedeutung. 1256 übergab der Freiburger Bürger Jakob von Riggisberg sein Haus mit Garten einigen Franziskanern aus Basel, die bereits 1231, nur fünf Jahre nach dem Tod von Franziskus von Assisi, dort das erste Kloster der Minderbrüder in der heutigen Schweiz gegründet hatten. In Freiburg wurden Kirche und Kloster vor 1281 eingeweiht. Schnell entwickelte sich das Kloster zum geistlichen Mittelpunkt der Stadt, was Seelsorge, Sakramentenspendung, Predigt und das Schulwesen betraf. Mit dem berühmten Nelkenmeister-altar weist die Freiburger Franziskanerkirche das grösste mittelalterliche Retabel in der heutigen Schweiz auf.**

### Die Bedeutung der Klosterkirche

Bis ins 15. Jahrhundert war die Kirche der Franziskaner-Minoriten der wichtigste Gottesdienstraum in Freiburg. Sie diente aber nicht nur als Gotteshaus, sondern bis 1798 auch als Versammlungsraum der Freiburger Bürger. 1803 hielt die Tagsatzung unter ihrem ersten Landammann dort ihre erste Sitzung ab. Das Kloster besitzt ausserdem die älteste Bibliothek der Stadt. Der Konvent stellte dem Staat für die Kanzlei und das Archiv im 15. Jahrhundert Räume zur Verfügung und war sozusagen offizieller Beherbungsplatz der Gäste der Regierung. In dieser Zeit wurde der Kreuzgang mit Fresken geschmückt, und in der Kirche errichteten mehrere Zünfte und Bruderschaften ihre Altäre. Der imposante Chor beherbergt mit dem unten abgebildeten Nelkenmeisteraltar (um 1480) ein Juwel der Schweizer Kunstgeschichte – ergänzt durch wichtige weitere Altäre. Das frühgotische Chorgestühl von 1305 gehört zu den ältesten der Schweiz.

Ab den 1690er-Jahren wurde die ganze Kirche barockisiert, ein neuer Hochaltar gesetzt und die bis heute gut besuchte Einsiedler Kapelle eingebaut. Die kostenintensive Kirchenrestaurierung vor gut 40 Jahren ermöglichte die Wiederherstellung des spätmittelalterlichen Chors und gab der Kirche ihren festlichen Glanz zurück. Noch anspruchsvoller war schliesslich die gut geglückte Renovation der Klosteranlage in den Jahren 2012–2016, welche für die kleiner gewordene Mönchsgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes eine belastende Hypothek ist.

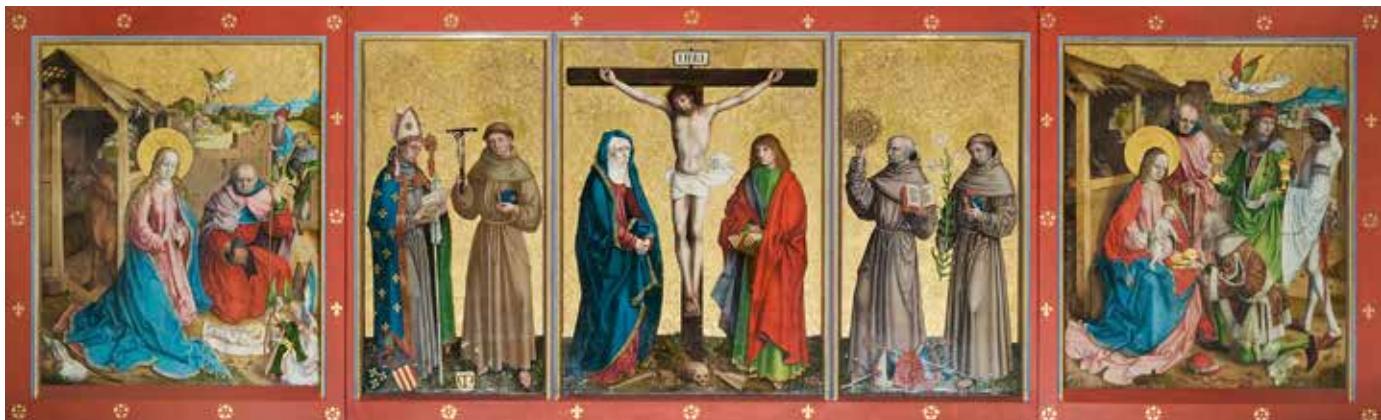
### Kirchendach und Innenbeleuchtung

Die grossen Aufwendungen für die Restaurierung der Kirche und der Klosteranlage verunmöglichen bis heute andere notwendige Sanierungen. Das Kirchendach ist heute ein Mosaik aus Dachziegeln verschiedenster Epochen und Fabrikation. Wegen des grossen Gefälles und der fehlenden Zugänglichkeit lassen sich abge-

brochene oder schadhafte Ziegel nur mit grossem Aufwand ersetzen; bisher wurden nur minimale Unterhalts-, Kontroll- und Reinigungsarbeiten ausgeführt, sodass Wasser eindringen kann. Herunterfallende Dachziegel gefährden Passanten und Besucher. Ebenso notwendig ist die Sanierung der Innenbeleuchtung, da nur noch Teile der Ausstattung ausgeleuchtet werden können. Die Dachsanierung kostet 900 000 und die Erneuerung der Innenbeleuchtung 260 000 Franken. Von den Gesamtkosten von 1,16 Mio. Franken ist bisher erst die Hälfte gedeckt. Das Kloster ist dringend auf externe Hilfe angewiesen. (ufw)

### Das Notwendige möglich machen

Die Dachsanierung und Erneuerung der Innenbeleuchtung der Kirche der Franziskaner-Minoriten in Freiburg ist dringlich, um den Raum für den Gottesdienst und die reichen Kulturgüter erhalten zu können. Tatkräftige Unterstützung ist also unbedingt nötig, und diese wird herzlich dankt!





Das Innere der sanierungsbedürftigen Kirche von Miécourt.

(Fotos: ufw)

# ... und die Pfarrkirche in Miécourt (JU)

2009 fusionierte die Einwohnergemeinde Miécourt in der Ajoie mit Asuel, Charmoille, Fregiécourt und Pleujouse zur Gemeinde La Baroche. Noch grösser ist der Pastoralraum Ajoie – Clos du Doubs, zu dem die Pfarrei Miécourt gehört. Die Ajoie, der Pruntruter Zipfel, besteht aus vielen kleinen und wirtschaftlich schwachen Ortschaften und Pfarreien, die auf externe Hilfe angewiesen sind. Das gilt besonders für die mit 675 Seelen kleine Kirchgemeinde La Baroche, welche die Kirche Mariä Geburt in Miécourt restaurieren muss.

## Ein kleiner Ort mit viel Geschichte

Auf den beiden Seiten des Flusses Allaine kann man in Miécourt schöne Bauernhäuser mit Obstgärten aus dem 18. und 19. Jahrhundert bewundern. Die grösstenteils im 18. Jahrhundert erbaute Kirche Mariä Geburt mit einem spätgotischen Glockenturm und einem Portal aus dem 16. Jahrhundert steht auf einer kleinen Anhöhe über dem historischen Zentrum des Dorfes. Ein Vorgängerbau stammt bereits aus dem 14. Jahrhundert. 1611 wurde die Kapelle zur Pfarrkirche erhoben. Im Dreissigjährigen Krieg (1618–1648) wurde die Kirche fast vollständig zerstört. Der Bau der heutigen Kirche erfolgte jedoch erst zwischen 1769 und 1772. Bei der Restaurierung der Kirche 1967/1968 griff man dem Zeitgeist entsprechend massiv ein und purifizierte die Kirche, die damals unter Denkmalschutz gestellt wurde. Nachdem sich der Zustand der Kirche in den letzten Jahren massiv verschlechtert hat, steht nun erneut eine Renovation an.

## Die notwendigen Arbeiten

Der Ausfall der alten Heizung führte zu grundsätzlichen Überlegungen, da das Mauerwerk wegen der zu grossen Feuchtigkeit in den Ecken Pilze aufweist, sich die Decke ablöst und sich im Mauerwerk Risse zeigen. Das Dachwasser fliesst nicht mehr geordnet ab, sodass die Feuchtigkeit in der Kirche zusätzlich erhöht wird. Die Elektroinstallationen und die Akustikanlage sind veraltet und die Holzstruktur des Dachstuhls und die Kirchenfenster sowie das Mobiliar beschädigt, was eine Gesamtrestaurierung nötig macht. Der Hauptaltar soll wieder in den Originalzustand versetzt und ein neuer Volksaltar eingebaut werden.

## Die Kosten der Innenrestaurierung

Die gesamte Innenrestaurierung kostet eine Million Franken. Nach Abzug der Denkmalschutzbeiträge von Bund und Kanton sowie der Unterstützung der Loterie Romande, Eigenmitteln und kleinerer Beiträge von Dritten sowie der



Planstudium und Diskussion in Sachen Volksaltar.

Aufnahme eines Darlehens besteht eine Deckungslücke von knapp 250 000 Franken. Das Bistum Basel und die Inländische Mission unterstützen das grosse Projekt der kleinen Kirchgemeinde in der Ajoie mit Überzeugung! (ufw)

## Die Kirche als Heimat

Die Sanierung des Kircheninnern kostet 1 Mio. Franken. Die kleine Kirchgemeinde La Baroche ist für die unbedingt notwendige Innensanierung in Miécourt mit einer Deckungslücke von knapp 250 000 Franken dringend auf externe Hilfe angewiesen!

## Epiphaniekollekte 2026 – Aufruf der Schweizer Bischöfe und Territorialäbte

Kirchen und Kapellen erfordern ständigen Unterhalt und alle paar Jahrzehnte eine Renovation. Pfarreien und Wallfahrtsorte ohne Kirchensteuer oder kleine Kirchgemeinden stehen hier vor finanziellen Herausforderungen, die sie oftmals nicht aus eigener Kraft bewältigen können. Seit über 50 Jahren setzt sich die Inländische Mission mit der Epiphaniekollekte für den Erhalt von solch gefährdeten Kirchen ein, um diese als

Gemeinschafts- und Seelsorgeorte bewahren zu können.

In diesem Jahr rufen die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte sowie die Inländische Mission zur Unterstützung der folgenden drei Renovationsprojekte auf: für die Pfarrkirche Mariä Geburt in Miécourt (JU) und für die Pfarrkirche Mariä Unbefleckte Empfängnis in Monthey (VS) sowie für die Franziskanerkirche Heilig-Kreuz in Freiburg (FR). Die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte bitten alle Pfarreien und kirchlichen Institutionen um ein deutliches Zeichen gelebter Solidarität. Sie empfehlen die Epiphaniekollekte 2026 dem Wohlwollen aller Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz. Im Namen der Pfarrei, der Kirchgemeinde und der Klostergemeinschaft danken die Bischöfe und Territorialäbte für alle Spenden ganz herzlich!

Freiburg, im Dezember 2025  
*Die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte*

Die Inländische Mission weist darauf hin, dass Spenden auch online über [www.im-mi.ch/d/spenden/](http://www.im-mi.ch/d/spenden/) oder via Twint möglich sind. QR-Einzahlungsscheine sind auf der zweitletzten Seite des IM-Magazins abgedruckt, der Twint-Code findet sich auf der Umschlagseite hinten.

# Vielfältige Zeugnisse der Kirchengeschichte

**Auf dem Kulturausflug 2025 der Inländischen Mission (IM) liessen sich 45 Personen über die Geschichte und Besonderheiten von drei ausgewählten Kirchen in der Nordwestschweiz informieren. So unterschiedlich die drei Gotteshäuser sind, haben sie doch alle drei einen Bezug zur IM.**

Am 6. September 2025 lud die IM zum Kulturausflug nach Pfeffingen, Hofstetten und Metzerlen ein, wobei letztere Gemeinde bei Katholiken unter ihrem Orts- teil Mariastein mit dem Wallfahrtsort und Benediktinerkloster sehr bekannt ist.

## Lange Geschichte, lebendige Pfarrei

Erster Halt auf der Fahrt durch die schöne Juralandschaft war die **Pfarrkirche St. Martin** in Pfeffingen (BL). Die Pfarrei ist heute Teil des Seelsorgeverbandes Angenstein im Pastoralraum Birstal des Bistums Basel und verfügt über ein vielfältiges Pfarreileben. Die Geschichte der Pfarrkirche reicht weit zurück (vergleiche IM-Magazin 2 | 2024). Der Kirchenraum erfuhr verschiedene Umbauten, bis er 1950 wieder in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt wurde.

Nach 70 Jahren wies die Kirche erheblichen Sanierungsbedarf auf. Für eine kleine Kirchgemeinde mit nicht einmal 600 Mitgliedern waren die Kosten in der Höhe von 3,5 Millionen Franken aber nicht tragbar. Nach einer Kostenzusage durch die politische Gemeinde konnte sich die Kirchgemeinde auf die Suche nach weiterer Unterstützung machen. Isabelle Maurer, Präsidentin des Kirchgemeinderates, zeigte sich vor den Teilnehmenden sehr dankbar für die Hilfe der Inländischen Mission, die den Umbau im Rahmen der Frühlingssammlung 2024 unterstützt hatte.

## Zu neuem Leben erweckt

Eine bewegte Geschichte prägt auch die Pfarrkirche St. Nikolaus in Hofstetten-Flüh (SO) im Pastoralraum Solothurnisches Leimental. Ähnlich wie in Pfeffingen wurde auch diese Pfarrkirche 1963 im Innern komplett erneuert. Durch Brandstiftung in der Silvesternacht 2021 wurde das Kirchendach stark beschädigt



Abt Ludwig Ziegerer beantwortet am Kulturausflug der IM im Chor des Benediktinerklosters Mariastein die Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.  
(Fotos: Martin Spilker)

und die Orgel weitgehend zerstört. Wie Kirchenratspräsident Gustav Ragettli erklärte, kann die 2023 wieder eingeweihte Kirche dank der flexiblen Bestuhlung anstelle von Bänken auch für kulturelle Veranstaltungen über die Pfarrei hinaus genutzt werden. Die IM konnte im Rahmen der Epiphaniekollekte 2024 die Kirchgemeinde Hofstetten unterstützen, die am Kulturausflug ihrerseits einen kostlichen Apéro servierte.

## Pilgerort in neuem Glanz

Die dritte Station des Kulturausflugs galt dem **Benediktinerkloster und Wallfahrtsort Mariastein** in der Gemeinde Metzerlen-Mariastein (SO), das im 17. Jahrhundert von Beinwil dorthin verlegt, zwischenzeitlich aber auch einmal aufgehoben und 1971 vom Kanton Solothurn wiederhergestellt wurde. Die zwölf

Benediktinermönche widmen sich der Pilgerseelsorge und dem gemeinschaftlichen Gebet. Das Gnadenbild in der Mariengrotte unterhalb der Klosterkirche wird rege besucht. Zahlreiche Votivtafeln auf dem Weg dorthin verweisen darauf, wie stark die Menschen durch ihren Glauben an die Fürsprache der Mutter Gottes gestärkt wurden. 2026 wird als Abschluss des Projektes «Aufbruch ins Weite» der neu gestaltete Platz vor dem Kloster als Begegnungsort eingeweiht werden, wie der neu gewählte Abt Ludwig Ziegerer erklärte.

## Beeindruckende Haltungen

Der Kulturausflug ermöglichte einen Einblick, wie Kollekten und Spendengelder an die IM für den Erhalt von Kirchen eingesetzt werden. Dabei beeindruckten sowohl die sichtbaren Ergebnisse der baulichen Erneuerungen wie auch der Enthusiasmus

und die Freude der Beteiligten im Dienst der Kirche.

Peter Hegglin, Präsident der Inländischen Mission, sprach den Teilnehmenden stellvertretend für alle Spenderrinnen und Spender seinen Dank für ihre Unterstützung zum Erhalt des kirchlichen Kulturguts aus.



Die Kirchenführung des Kirchgemeindepräsidenten Gustav Ragettli bot Anlass zu interessanten Diskussionen.

# Lumeum im Kloster Bethanien

**Was ist das Lumeum? Im ehemaligen Schwimmbad des Klosters Bethanien in St. Niklausen (OW) – ganz in der Nähe des Ranfts – erwartet Sie ein aussergewöhnlicher Raum. Während 40 Minuten wird anhand von 100 Ölbildern die Lebensgeschichte von Niklaus von Flüe und seiner Frau Dorothee Wyss erzählt – ein technisch anspruchsvolles 360-Grad-Erlebnis mittels 24 Beamern. Besucherinnen und Besucher tauchen nun in eine Welt aus Licht und Klang ein und sind gleich mitten drin. Am 11. Oktober 2025 wurde das faszinierende Lumeum – «lumen» bedeutet Licht – eingeweiht. Ein tolles Projekt!**

Das leitende Ehepaar des Klosters Bethanien, Anny und Silvère Lang von der Gemeinschaft «Chemin Neuf», konnte anlässlich der feierlichen Einweihung über 100 Personen aus Kirche, Politik und Kultur sowie Sponsoren und Unterstützer begrüssen. Der Präsident des Fördervereins Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss, alt Regierungsrat Franz Enderli, dankte ganz herzlich für die mutige Initiative. Silvère Lang erwiderte: «Dieses Projekt ist jedoch nicht unser

persönliches, sondern ein Dienst an der Friedensbotschaft, die Niklaus und Dorothee verkörpern.» In einer ökumenischen Feier segnete der Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain gemeinsam mit Pfarrer Michael Candrian und Pastor Andy Owen das Lumeum ein und betonte, dass wir alle aufgerufen seien, den Frieden zu fördern. Der Obwaldner Bildungsdirektor Christian Schäli erklärte seinerseits: «Wir sind stolz darauf, «Niklaus & Dorothee Alive» in unserem Kanton zu wissen.»

Lumeum zeigt auch auf, dass ohne Dorothee das Wirken von Niklaus als Einsiedler und Friedensstifter nicht möglich gewesen wäre. Das Erlebnis spricht zentrale Fragen von Glaube, Verantwortung und bewusstem Verzicht für das Allgemeinwohl und den Frieden an. Die Inländische Mission unterstützte Lumeum, über das die Tagesschau bereits am 1. Oktober 2025 berichtet hatte, als Goldsponsor. (ufw)

Weitere Infos mit Reservierungsmöglichkeit: [www.lumeum.ch/de/](http://www.lumeum.ch/de/) oder [www.lumeum.ch/fr/](http://www.lumeum.ch/fr/)



Franz Enderli dankt Silvère und Anny Lang für die Initiative und die gelungene Umsetzung von Lumeum.



Mit Gebet und Gesang wurde das Lumeum im Rahmen einer ökumenischen Feier eingeweiht.



Niklaus von Flüe ist als Soldat mit Gewalt konfrontiert. Er wandelt sich und wird zum Friedensheiligen.



Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss lernen sich beim Tanz auf dem Marktplatz von Sarnen kennen.



Sie heiraten, gründen eine Familie und erziehen zehn Kinder. Ihre Nachkommen sind zahlreich.



Der Bauer Niklaus von Flüe pflanzt zusammen mit einem seiner fünf Söhne einen Baum.



Niklaus von Flüe wird vor Liestal durch eine Vision aufgehalten. Er kehrt um und geht in die Heimat zurück.



Der Konstanzer Weihbischof stellt Bruder Klaus, der als Einsiedler nichts mehr isst, auf die Probe.



Dorothee Wyss wacht am Totenbett von ihrem Ehemann Niklaus von Flüe, der 1487 heiligmaßig starb.

# Die Kunst der absichtslosen Präsenz

«Damit die Kirche im Dorf bleibt», dafür setzt sich die Inländische Mission ein. Dahinter steht die Überzeugung, dass jede Pfarrei, jede Gemeinschaft einen Ort braucht, um zur Feier des gemeinsamen Glaubens zusammenzukommen. Doch wie steht es um die Kirchen in den Städten, in den Quartieren? Wo ganze Städte, teils bis in die Agglomeration hinaus, zu einem Seelsorgeraum zusammengefasst werden, mangelt es nicht an Kirchenräumen. Doch was kann oder darf mit den Kirchen geschehen, die gar nicht mehr benötigt werden? Der 6. Schweizer Kirchenbautag\* hat zur Diskussion über diese Fragen angeregt.

Mit dem Wachstum der Städte entstanden in den neuen Quartieren über Jahrzehnte auch neue Pfarreien. Es wurden neue Kirchen, Kirchgemeindezentren und Pfarrhäuser gebaut, die architektonisch die Gründungszeit der Pfarreien widerspiegeln. Rasch füllten sich die Bauten mit Leben: Gottesdienste wurden gefeiert, Sakramente gespendet, kirchliche Vereine gegründet, die fortan das Gemeindeleben prägten.

## Kirchen prägen das Quartier

Mit dem Rückgang der Anzahl Kirchenmitglieder wurden in der Folge Pfarreien zu Seelsorgemeinheiten zusammengeschlossen und die Seelsorge wird oft von einem Ort aus wahrgenommen. Auch wurden gerade im urbanen Raum Pfarreigrenzen schon früher weniger stark gewichtet; kurze Wege führten dazu, den Gottesdienst wie auch weitere kirchliche Angebote dort zu besuchen, wo es zeitlich besser passte.

Auch heute noch finden in den Städten an Sonntagen in den meisten Kirchen Gottesdienste statt. An Wochentagen verteilen sich diese aber bereits über den ganzen Seelsorgeraum. Viele Kirchen stehen daher – außer zur Einkehr, zum stillen Gebet oder zum Betrachten der sakralen Kunst – oft während Tagen leer. Es liegt auf der Hand, dass nach Möglichkeiten gesucht wird, wie diese Räume über den Bedarf der Seelsorge hinaus auch anders genutzt werden können. Denn Kirchen sind und bleiben öffentliche Orte, die auch in Städten ein Quartier wesentlich geprägt haben.

Und diese prägende Bedeutung der Kirchen soll weitergeführt werden, auch wenn sich das Pfarreileben auf weniger Gotteshäuser konzentriert. Diese Haltung wurde am Kirchenbautag breit vertreten. Während Pfarreizentren wohl durch Dritte genutzt werden können, stellen sich bei liturgischen Räumen



Tramhaltestelle «Kirche» in Allschwil mit der Kirche St.Theresia.

(Foto: Johannes Stückelberger)

deutlich grössere Herausforderungen. Diakonische oder kulturelle Nutzungen bieten sich an, wie Beispiele aus verschiedenen Städten zeigen. Denn Kunst, Musik oder soziale Aufgaben lassen sich mit entsprechendem Bezug ohne weiteres als kirchlich verantwortbares Angebot für die Gemeinschaft rechtfertigen.

## Kirchliche Herkunft nicht aufgeben

«Nur» Konzerthaus oder Museum soll eine Kirche aber dann doch nicht sein. Bevor einzelne Kirchen komplett umgenutzt oder gar veräußert werden, braucht es eine Auslegeordnung von all dem, was diese Orte durch all die Jahre von Seiten der Kirche geprägt habe. Das gelte es dann in einer anderen Form er-

kennbar zu machen, wie es beispielsweise die Theologin Kerstin Menzel formulierte. Das erfordere aber sowohl von den Kirchenbehörden wie von den Seelsorgerinnen und Seelsorgern, die eigene Rolle zu überdenken, wie es Christoph Sigrist, früher Pfarrer am Zürcher Grossmünster, sagte. Und es brauche die Offenheit, neue Formen von Spiritualität zuzulassen, die erst durch eine solche Öffnung entstehen können. Oder, wie es Christian Preidel, Theologieprofessor in Luzern, ausdrückte: Kirchen sind Orte, die etwas wachhalten. Sie dürfen, wo immer sie stehen, eine «absichtslose Präsenz» zeigen. Das mache auch deutlich, dass nicht alles planbar sei, was künftig von den Kirchen erwartet werde. (ms)

## Buch der IM zum Thema

Neues Leben in alten Mauern. Schweizer Klöster und die Zeitenwende in der Kirche. Preis: CHF 15.– plus Versandkosten. Erhältlich bei der Inländischen Mission, Telefon 041 710 15 01, E-Mail info@im-mi.ch

\* Der Schweizer Kirchenbautag 2025 wurde von der Paulus Akademie Zürich, der Schweizerischen St. Lukasgesellschaft für Kunst und Kirche und der Universität Bern veranstaltet. Von 2015 bis 2023 war das Kompetenzzentrum Liturgik an der Theologischen Fakultät der Universität Bern für die Tagung verantwortlich. Die wissenschaftliche Leitung lag damals bei Prof. Dr. Johannes Stückelberger, Kunsthistoriker und emeritierter Dozent für Religiösen- und Kirchenästhetik (siehe Interview auf der gegenüberliegenden Seite). Mehr zum Thema unter: [www.schweizerkirchenbautag.unibe.ch](http://www.schweizerkirchenbautag.unibe.ch)

# Ungenutzte Kirchen sollen weiterhin der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen

Seit über zehn Jahren beschäftigt sich Johannes Stückelberger, emeritierter Titularprofessor für Neuere Kunstgeschichte an der Universität Basel und emeritierter Dozent für Religions- und Kirchenästhetik an der Theologischen Fakultät der Universität Bern, mit dem Thema Kirchenenumnutzung. Er ist der Initiant des seit 2015 alle zwei Jahre stattfindenden Kirchenbautags, der zum Ziel hat, den Austausch zwischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern aus Kirche, Denkmalpflege und Öffentlichkeit zu fördern.



Ein wiederkehrendes Thema der Kirchenbautage ist das Thema der Kirchenenumnutzung. In diesem Zusammenhang hat Johannes Stückelberger eine

Datenbank Kirchenenumnutzungen aufgebaut, die auf der Website des Schweizer Kirchenbautags öffentlich zugänglich ist. Sie will die vielerorts laufenden Prozesse von Umnutzungen, Verkauf oder gar Abrissplänen von Kirchen wissenschaftlich begleiten und dokumentieren.

## Wichtige Orientierungshilfe

Die Datenbank erfasst bis dato – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – 228 Objekte, das heißt Kirchen, Kapellen und Klöster, die in den vergangenen 25 Jahren umgenutzt wurden bzw. für die eine Umnutzung vorgesehen ist. Von ihnen fallen 93 Objekte auf die römisch-katholische Kirche, 56 auf die evangelisch-reformierte Kirche, 74 auf kleinere religiöse Gemeinschaften und fünf auf andere Institutionen.

Von den 93 römisch-katholischen Einträgen sind 34 Kirchen und Kapellen, 8 Kapellen in Institutionen und 51 Klöster, Bildungshäuser und Seminare. Von den 56 evangelisch-reformierten Einträgen sind 54 Kirchen und 2 Bildungshäuser. Die Datenbank versteht sich als Dienst-



Beispiel einer früh erfolgten Umnutzung eines Kirchenraums: Nach dem Verkauf der 1957/58 gebauten Kapelle Regina Mundi der Marianisten in der Stadt Freiburg an den Kanton Freiburg 1990 wurde diese für eine weltliche Nutzung freigegeben und dient seit 2004 als Studier- und Arbeitssaal. Die liturgischen Gegenstände, die eine hohe Qualität aufweisen, wurden mit Vorhängen abgedeckt, der Hauptaltar, der wegen seines Gewichts nicht umplatziert werden konnte, wurde mit Gipswänden umgeben.  
(Fotos: ZVG)

leistung für Kirchenbehörden, Seelsorgeverantwortliche, Medienschaffende und Forschende und will einen Überblick und Einblick geben, wie in der Schweiz die Thematik angegangen wird.

Zu jedem Objekt liefert die Datenbank Daten zu Ort, Adresse, Baujahr, Konfession und Architekt, ausserdem ausführliche Informationen zum Umnutzungsprozess sowie Bilder. Die Liste der Objekte kann gefiltert werden nach Kanton, Konfession, Bautypus, Eigentumsverhältnissen, Baumassnahmen, Nutzungsform und Nutzungsart. Dies erlaubt eine gezielte Suche, je nach Fragestellung der Benutzerin oder des Benutzers.

Bei der Nutzungsform unterscheidet die Datenbank zwischen erweiterter Nutzung (für eigene, kirchliche Bedürfnisse), Zusammennutzung (mit Partnern) und Fremdnutzung (gänzlich durch jemand Drittes). Bei der Nutzungsart ergibt die Statistik für die 88 römisch-katholischen und evangelisch-reformierten Kirchen, dass 25 Prozent weiterhin für Kirchliches genutzt werden, 14 Prozent für Kulturelles, 6 Prozent für Soziales, 3 Prozent für Bildung, 1 Prozent für Staatliches, 1 Prozent für Sport, 2 Prozent für Gewerbliches, 7 Prozent für Wohnen,

39 Prozent für Verschiedenes (im Sinne von mehreren verschiedenen Nutzungen nebeneinander).

Die letztere Gruppe der verschieden genutzten Kirchen spiegelt das Anliegen vieler Kirchengemeinden, ihre Kirchen weiterhin selber zu nutzen, die Nutzung jedoch zu diversifizieren.

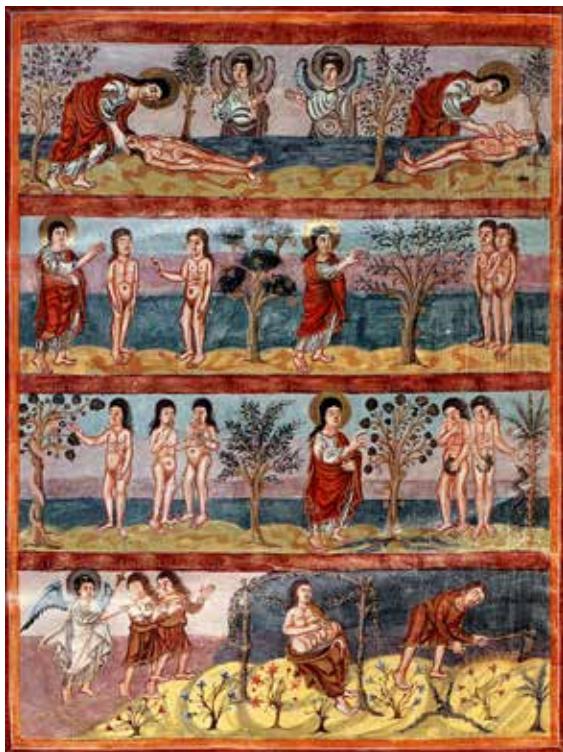
## Komplexe Prozesse

«Es ist davon auszugehen, dass in Zukunft weitere Objekte dazukommen», sagt Johannes Stückelberger. Dabei seien Kirchenenumnutzungsprozesse komplex. In jeder Gemeinde sei die Ausgangslage leicht verschieden bezüglich Immobilien, Finanzen, Vorstellungen von Gemeindeentwicklung etc.

Als wichtiges Kriterium nennt Stückelberger, dass die Kirchen möglichst öffentliche Orte bleiben sollen. Da zur Zeit der Errichtung der Kirchen fast die ganze Bevölkerung Mitglied der Kirche war, gehören die Kirchen – so sein Argument – eigentlich der gesamten Bevölkerung. Erweiterte Nutzungen sollen die Möglichkeit bieten, dass die Kirchen weiterhin der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. (ms)

Informationen und Zugang zur Datenbank Kirchenenumnutzungen: [www.schweizerkirchenbautag.unibe.ch](http://www.schweizerkirchenbautag.unibe.ch)

# Wie die berühmte Bibel von Moutier-Grandval nach London kam



Die Erschaffung des Menschen und die Vertreibung aus dem Paradies.  
(Foto: British Library Add. MS 10546, fol. 5b/Wikimedia Commons)

Die Bibel von Moutier-Grandval/Münster-Granfelden, eine der ältesten und schönsten Handschriften der Welt, wurde gegen 830 im Skriptorium der Abtei Saint-Martin in Tours (Frankreich) geschaffen. Diese Abtei war im 9. Jahrhundert für ihre Schreibkünste weitherum bekannt. Die Handschrift ist auf grossformatigem Pergament (50 x 37,5 cm) verfasst. Zwanzig Mönche beschrieben die 449 Folioblätter, das heisst 898 Seiten mit jeweils zwei Spalten zu 50 Zeilen, wofür zwischen 210 und 225 Schafshäute nötig waren. Eine Inschrift auf der letzten Seite der Bibel bestätigt, dass die Heiligen German und Randoald ihre Besitzer sind. Diese Notiz wurde zwischen 1595 und 1606 eingefügt; sie ist mit der Nennung des Klostergründers und seines Begleiters der einzige Verweis auf das Kloster bzw. Chorherrenstift Moutier-Grandval. Erst seit dem 20. Jahrhundert wird die Bibel offiziell Münster-Granfelden zugeschrieben. 1836 wurde sie dem British Museum verkauft und seit 1973 in der British Library aufbewahrt. Das einzigartige Dokument mit vier prächtigen ganzseitigen Buchmalereien und 84 Zierbuchstaben wurde 1981 in Delémont, in der Germanskirche in Moutier und im Historischen Museum Bern ausgestellt. Zwischen dem 8. März und 8. Juni 2025 hatte das Jurassische Museum für Kunst und Geschichte erneut die Ehre, die Bibel in Delsberg als Leihgabe beherbergen zu können. Wer nicht die Möglichkeit hatte, das Original zu bestaunen, kann bequem zu Hause via Link im Wikipedia-Eintrag (s. u.) die digitalisierte Fassung betrachten.

## Wie kam die Bibel nach Moutier?

Im 9. Jahrhundert erlebte das um 640 gegründete Kloster Münster-Granfelden eine Blütezeit. Das Königskloster war religiös bedeutend und wies weltlichen Besitz auf. Es darf begründet vermutet werden, dass die Bibel in dieser Blütezeit von Tours nach Moutier gelangte. Mit der 999 erfolgten Schenkung des Klosters an den Bischof von Basel wurde der Grundstein für das Fürstbistum Basel gelegt. Dass die Bibel die folgenden Jahrhunderte erhalten blieb, grenzt an ein Wunder, da sie mit der Gregorianischen Reform im 11. Jahrhundert, die Korrekturen in liturgischen Büchern nach sich zog, ihren praktischen Wert verlor. Die folgenden Jahrhunderte verraten nichts über den Verbleib der Bibel.

## Der Umzug nach Delémont

In der Nacht vom 26./27. März 1530 gruben die Chorherren die Gebeine der Heiligen German und Randoald in ihrer Stiftskirche in Moutier aus und brachten diese mit Archivalien und Teilen des Stiftsschatzes nach Solothurn. Ein Jahr später verwüsteten die reformiert gewordenen

Bewohner von Moutier die Kirche. Die Chorherren liessen sich 1534 in Delémont nieder. Die berühmte Bibel gehörte dort zu den Besitztümern des Chorherrenstifts, wie die oben erwähnte Notiz belegt. 1792 brachten die Chorherren ihren Besitz vor den französischen Revolutionstruppen in Sicherheit. 1797 flohen sie wiederum nach Solothurn. Das Stift wurde 1801 aufgehoben, ein Teil des Stiftsbesitzes konnte aber gesichert werden. Was die Bibel betrifft, findet sich erst für 1822 der Hinweis, dass der Advokat und frühere Delsberger Bürgermeister Alexis Bennot sie zu verkaufen versuchte. Die Überlieferung, wie die Bibel in seinen Besitz gelangte und wie der Verkauf ablief, kann nur grob rekonstruiert werden. Wahrscheinlich gelangte die Bibel 1792 in die Hände von Claude Joseph Verdat, der den Chorherren bei der Flucht und Sicherung ihres Archivs behilflich war und dabei die Bibel behändigte. Seine Töchter verkauften die Bibel zwischen 1812 und 1818 an Joseph Alexis Bennot. Dieser veräusserte sie 1822 leider nicht Pfarrer Joseph Hennet zugunsten der Pfarrei Delsberg,

sondern dem zahlungskräftigeren Basler Buchhändler Johann Heinrich von Speyr-Passavant. So verlor der Jura seine Bibel.

## Der Verkauf ans British Museum

Mit Präsentationsreisen und wundersamen Legendenbildungen machte der Händler die Bibel in ganz Europa bekannt mit dem Ziel, den Preis hochzutreiben. Verkaufsversuche in Paris und London scheiterten. 1836 verkaufte er schliesslich die Bibel für 750 Pfund dem British Museum, womit diese zum unveräußerlichen Museumsobjekt wurde. Nach der Gründung der British Library 1972 wurde sie 1973 dorthin überführt. Sie wird bis heute aus konservatorischen Gründen nicht immer, aber doch regelmässig ausgestellt. Einzig 1981 und 2025 wurde sie als Leihgabe für Ausstellungen in der Schweiz zur Verfügung gestellt, was jeweils grosses Aufsehen erregte. (ufw)

Laurence Marti, unter Mitarbeit von Angéline Rais: Auf den Spuren eines Meisterwerks: Die Bibel von Moutier-Grandval. (Editions Notari) Delémont-Genève 2025, 152 S., ill. ISBN 978-2-940617-54-8. Im Buchhandel.

Zugang zur digitalen Veröffentlichung: [https://de.wikipedia.org/wiki/Bibel\\_von\\_Moutier-Grandval](https://de.wikipedia.org/wiki/Bibel_von_Moutier-Grandval)



### Glaskugel mit Engel

Unser Shop-Bestseller zu Weihnachten in neuer Form:

Diese transparente Glaskugel zeigt einen betenden Engel. Sie lässt sich leicht am Weihnachtsbaum aufhängen oder weist aufgestellt in der Wohnung auf das kommende Weihnachtsfest hin (ohne LED).

**Masse:** Kugeldurchmesser 8 cm

**Preis:** CHF 11.50 / mit Spende: CHF 16.50



### Licht der Hoffnung

Ein feines, weisses Kreuz erscheint sanft aus einem von dunklem Rot zu leuchtendem Gelb aufbrechenden Farbspektrum. Diese stimmungsaufhellende Kerze mit ihrem kraftvollen Motiv stammt aus der Kunstwerkstatt des Benediktinerklosters Maria Laach. Sie ist ein ideales Geschenk für viele Gelegenheiten und Lebensumstände!

**Masse:** Höhe: 20 cm, Durchmesser: 7 cm

**Preis:** CHF 29.– / mit Spende: CHF 34.–



### Windlicht Winterwald

Das Windlicht aus Glas zeigt einen Winterwald mit verschneiten Tannen. Die Struktur des Hintergrunds kommt durch den Schein der Kerze besonders zur Geltung.

**Masse:** Durchmesser 7,3 cm / Höhe 8 cm

**Preis:** CHF 6.50 inkl. 1 Teelicht / mit Spende: CHF 11.50



### Neue Weihnachts- und Neujahrskarte der Inländischen Mission

Die zwei Bäume scheinen sich wie nach oben geöffnete Hände zum Eingang in die kleine Kapelle auf dem Walchwilerberg (ZG) zu öffnen. Das Licht aus dem Innern des «Buschenchappeli» stellt die dezent geschmückte Tanne in den Hintergrund.

**Masse:** Doppelkarte gefaltet im Format A5 mit Couvert

**Preis:** einzeln CHF 2.50 / mit Spende: CHF 7.50

ab 5 Stück CHF 2.– pro Stück



### Neu: Handschmeichler in Herzform

Jedes dieser fein gearbeiteten Herzen aus Olivenholz ist ein Unikat: Mal ist die Holzmaserung stark zu sehen, mal nur fein. Allen gemeinsam ist jedoch, dass sie sich als Handschmeichler gut anfühlen. Und der eingelassene Segensspruch «Gott schütze Dich» stärkt gleich noch einmal mehr.

**Masse:** 4,5 × 5 × 2,5 cm

**Preis:** CHF 7.50 / mit Spende: CHF 12.50

### Verkaufsbedingungen

Die Produkte aus unserem IM-Shop stammen alle von ausgewählten kirchennahen Herstellern oder direkt von der Inländischen Mission. Die Verkaufspreise der Artikel orientieren sich an den Herstellungskosten, beinhalten aber noch nicht das Porto und die Verpackung. Das Porto kann wegen der relativ hohen Paketpost-

tarife hoch ausfallen. Mit einer Bestellung verpflichten Sie sich, den gesamten Rechnungsbetrag inklusive Porto und Verpackung zu überweisen. Da der Versand ins Ausland sehr teuer und mit den Zollformalitäten äusserst aufwendig ist, liefern wir nur an eine Schweizer Adresse. Zur Bezahlung der Rechnung bitten wir Sie, ausschliesslich den zugesandten Einzahl-

lungsschein mit QR-Code zu verwenden. Mit jedem Einkauf können Sie eine Spende an die Inländische Mission zugunsten von Kirchenrenovationen und Seelsorgeprojekten leisten. Sollten Sie Mängel an einem Produkt feststellen, bitten wir Sie, dies innert 10 Tagen der Geschäftsstelle der Inländischen Mission mitzuteilen. Wir danken herzlich für jede Bestellung!

## **Bestellformular IM-Shop**

Artikel	Anzahl	Preis
		<input type="checkbox"/> mit Spende <input type="checkbox"/> ohne Spende

Sie erhalten die bestellten Artikel mit einer Rechnung, welche auch die Porto- und Verpackungskosten beinhaltet. Für Rückfragen: 041 710 15 01

Vorname, Name: .....

Strasse, Nr.: .....

PLZ, Ort: .....

Tel.-Nr./E-Mail: .....

Unterschrift: .....

Bitte in einem  
Couvert  
senden an:

## **Inländische Mission**

Geschäftsstelle

IM-Shop

Forstackerstrasse 1

4800 Zofingen

**Besten Dank für Ihre Bestellung!**



IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna

Dank Ihrer Spende kann die dringend  
nötige Restaurierung einer Klosterkirche  
und von zwei Pfarrkirchen unterstützt  
werden.  
Wir danken Ihnen ganz herzlich –  
«Damit die Kirche im Dorf bleibt!»

## Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der  
TWINT-App scannen



Betrag und Spende  
bestätigen



Spenden werden ab 50 Franken verdankt.  
Ab 100 Franken Spenden pro Jahr wird eine  
Spendenbescheinigung für die Steuererklärung  
ausgestellt.



IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna

Zofingen, 18. November 2025

**Unsere Epiphaniekollekte zugunsten der Restaurierung  
der Pfarrkirchen Mariä Unbefleckte Empfängnis in Monthey (VS)  
und Mariä Geburt in Miécourt (JU) sowie der Heilig-Kreuz-Kirche  
der Franziskaner-Minoriten in Freiburg i. Ü.**

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit der traditionellen Epiphaniekollekte unterstützt die Inländische Mission im Jahr 2026 die Restaurierung von drei Kirchen, die dringend auf auswärtige Hilfe angewiesen sind.

Die Pfarrkirchen Mariä Unbefleckte Empfängnis im Bezirkshauptort Monthey im Chablais (VS) und Mariä Geburt in Miécourt im Pruntruter Zipfel (JU) sowie die eindrückliche und kulturell äusserst bedeutsame Franziskanerkirche in Freiburg sind für die Seelsorge wichtig und verdienen es, als eindrückliche Zeugen des Glaubens für die Zukunft bereit gemacht und erhalten zu werden.

Privatspenden sind angesichts des Rückgangs der Kirchenkollekten besonders wichtig. Wir sind Ihnen deshalb besonders dankbar, wenn Sie mittels des QR-Einzahlungsscheines oder via TWINT eine Überweisung vornehmen können. Jeder eingehende Spendenfranken kommt dabei vollumfänglich und direkt den Projekten zugute – ohne Abzug von jeglichen Unkosten!

Der Vorstand und die Geschäftsstelle der Inländischen Mission danken Ihnen von Herzen für Ihre wertvolle und treue Unterstützung und wünschen Ihnen eine gute Advents- und Weihnachtszeit sowie ein gutes 2026 – bleiben Sie gesund und bleiben Sie den

Menschen nahe!

Mit herzlichen Grüßen  
**Inländische Mission**

Urban Fink-Wagner  
Geschäftsführer

**IMPRESSUM**

**Herausgeber** Inländische Mission (IM), Geschäftsstelle, Forstackerstrasse 1, 4800 Zofingen, Telefon 041 710 15 01, E-Mail [info@im-mi.ch](mailto:info@im-mi.ch) | **Layout und Redaktion** Urban Fink-Wagner, Martin Spilker, Bruno Breiter | **Texte** Urban Fink-Wagner (ufw), Martin Spilker (ms), Inländische Mission | **Fotos** Titelbild: zvg; S. 2: © Dietz; S. 3–4: zvg; S. 5: ufw; S. 6: ms; S. 7: ufw; S. 8: Johannes Stückelberger; S. 9: zVg; S. 10: Wikimedia Commons; S. 11: Inländische Mission | **Übersetzung** Adrien Vauthay (F), Ennio Zala (I) | **Druck** merkur medien AG, Zofingen/Langenthal | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch | **Auflage** 38000 Ex. | **Abonnement** Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Sie profitiert vom vergünstigten Posttarif. | **Spenden-Konto** IBAN CH98 0900 0000 6079 0009 8.

**Jetzt mit TWINT  
spenden!**

- QR-Code mit der TWINT-App scannen
- Betrag und Spende bestätigen



MIX  
Papier aus verantwor-  
tungsvollen Quellen  
FSC® C007938



IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna

Inländische Mission | Geschäftsstelle  
Forstackerstrasse 1 | 4800 Zofingen  
Tel. 041 710 15 01 | [info@im-mi.ch](mailto:info@im-mi.ch) | [www.im-mi.ch](http://www.im-mi.ch)

**IM-Magazin**

AZB  
CH-4800 Zofingen  
P.P. / Journal  
Post CH AG